

scribed by the late Sir Wyville Thomson as occurring in the eggs of Comatula, to which structures »test-cells« bear no little resemblance, as I have already pointed out in the above-mentioned paper.

Guelph, May 1st, 1882.

3. Über die Begattung bei einigen geschwänzten Amphibien¹.

Von Dr. J. v. Bedriaga.

(Fortsetzung.)

3. *Glossoliga Hagenmulleri* Lataste.

Die Preliminarien zur Begattung der neuerdings entdeckten und von F. Lataste beschriebenen algerischen *Glossoliga Hagenmulleri* sind denjenigen beim *Pleurodeles Waltlii* ähnlich. Mit krampfhaft über den Kopf erhobenen und hakenförmig nach vorn gebogenen Vorderarmen verfolgt das paarungslustige Männchen das Weibchen. Gelingt es ihm unter das scheue Weibchen zu gelangen, so packt es mit seinen hakenförmig nach oben gekrümmten vorderen Extremitäten die Vorderbeine des letzteren an deren Ansatzstelle und bleibt auf diese Weise an den Oberarmen seiner Gefährtin wie auf einem Trapez hängen. Der Oberarm des Männchens ist dabei nach oben gestreckt, die Ellenbogen schauen nach rückwärts zu, der Unterarm und die Handwurzel umschlingen aber den Vorderarm des Weibchens von hinten nach vorn. In dieser eigenthümlichen Stellung schwimmt das Pärchen eine Zeit lang unruhig umher; dabei ist es das Männchen, welches rudert, denn das Weibchen scheint wie betäubt zu sein. Ähnlich wie wir es beim *Pleurodeles Waltlii* kennen gelernt haben, reibt das Männchen die Kehle des Weibchens mit seiner Schädeldecke und Schnauze, was wohl eine Art von Liebkosung sein soll. Nach einer Weile lässt das Männchen das eine Vorderbein seiner Gefährtin los und kommt durch eine rasche Bewegung quer vor ihre Schnauze zu liegen. Wird der rechte Arm des Weibchens befreit, so kommt der Kopf des Männchens links vom Weibchen zu liegen, wird aber der linke Arm des letzteren frei gemacht, so befindet sich der Kopf der männlichen *Glossoliga Hagenmulleri* auf der entgegengesetzten Seite des Weibchens. Nehmen wir den ersteren Fall an. Das Männchen krümmt derart seinen Körper vor der Schnauze seiner Gefährtin, dass sein Schnauzengipfel ihre rechte Rumpfseite berührt und dass sein Schwanzende die Mitte der entgegengesetzten Körperseite des Weibchens erreicht. Auf diese Weise stellt der Körper der männlichen *Glossoliga* einen Bogen oder eine Kreisfigur vor, welche durch den

¹ s. Zool. A. No. 111. p. 265.

Körper des Weibchens durchbrochen wird. Letzteres liegt folglich in diametraler Richtung. Der Schwanz und die Hinterextremitäten befinden sich außerhalb des eben geschilderten, durch den Körper des Männchens gebildeten Kreises. Die Schnauze kommt an die Ansatzstelle der rechten Hinterextremität, oder — je nachdem wie stark das Männchen seinen Körper krümmt — an seine rechte Achsel zu liegen. Öfters aber kommt die Schnauze der weiblichen *Glossoliga* mit der Cloake des Männchens in Berührung, wobei sich letzteres gewöhnlich hoch auf seine Hinterbeine stellt, um dem Weibchen seinen weit aufgeschlitzten Cloakenhügel zu exponiren. Die rechte Achsel und die Rumpfseite des Weibchens reibt das Männchen hin und her mit seiner Schnauze. Das Weibchen verhält sich aber während dieser Liebkosungen dem verliebten Männchen gegenüber passiv und macht sogar Anstrengungen um sein linkes Vorderbein zu befreien. Gelingt dies dem Weibchen nach oftmals heftigem Kampfe, so hält es die Vorderbeine so fest an die Rumpfseiten angeschlossen, dass die Versuche des Männchens es nochmals zu umarmen erfolglos bleiben. Manchmal jedoch umschlingt es in solchem Falle die Hinterbeine seiner Gefährtin. Überhaupt habe ich bemerken können, dass ein Weibchen, welches einmal in den Umarmungen des Männchens stundenlang gelegen hat, sich nicht zum zweiten Male fangen lässt. Solche erfahrene Weibchen gehen gewöhnlich den brünstigen Männchen aus dem Wege. — Ob diese Abneigung des Weibchens zu dem Begattungsacte sich auch im Freien manifestirt, wo der Begattungstrieb bei beiden Geschlechtern gleichzeitig auftritt, ist mir unbekannt. Bei den in der Gefangenschaft beobachteten algirischen Molchen findet, meiner Ansicht nach, das passive Verhalten des Weibchens zu den Liebkosungen des Männchens seinen Grund darin, dass das Männchen auf künstliche Weise vom Winter- oder Sommerschlaf abgehalten ist und nahezu den ganzen Winter durch begattungslustig bleibt, während die Weibchen an ihrer Laichperiode festhalten und durch die künstlichen Lebensbedingungen sich nicht irre leiten lassen.

Das Nämliche habe ich schon seiner Zeit beim spanischen *Pleurodeles* beobachten können und sah darin ein hübsches Beispiel der Veränderungen, denen sich die in Gefangenschaft gehaltenen Molche in physiologischer und psychologischer Beziehung unterziehen. Namentlich waren es die Männchen, welche in Bezug auf den Begattungsact ihren ursprünglichen Gewohnheiten entsagten, während die Weibchen nicht nur nicht unzeitgemäß brünstig und empfangungsfähig wurden, sondern sogar dem naturwidrigen Treiben der Männchen zufolge ihre Laichfähigkeit überhaupt einbüßten. Doch auf diese interessanten Erscheinungen bei den Amphibien werde ich späterhin zurückkommen

und will einstweilen mit der Beschreibung des Fortpflanzungsactes bei *Glossoliga Hagenmulleri* fortfahren.

Nimmt die männliche *Glossoliga* wahr, dass ihre Liebkosungen dem Weibchen lästig werden und dass letzteres ihr zu entkommen sucht, so ändert sie rasch ihre Stellung und bemächtigt sich wiederum dessen schon frei gewordenen rechten Vorderbeins und schwimmt dann, das Weibchen auf dem Rücken tragend, eine Zeit lang umher. Gewöhnlich bleiben alle diese Anstrengungen ohne Erfolg. Das Weibchen wird immer trotziger und nach etwa zwölf Stunden trennt sich das Pärchen. Während meiner einjährigen Beobachtung der *Glossoliga Hagenmulleri* ist es mir aber zweimal geglückt, erfolgreiche Liebesspiele bei dieser Art zu verfolgen und Folgendes notiren zu können. Als der Krampf an einem der Vorderbeine des Männchens, und zwar am rechten, nachließ, befreite es die entsprechende Extremität seiner Gefährtin und krümmte seinen Körper bogenförmig, genau wie es oben beschrieben worden ist. Das Weibchen, welches in diametraler Richtung zum Kreise, der durch den Körper des Männchens gebildet war, sich befand, wurde gegen meine Erwartungen rege und zuvorkommend; es fing seinerseits an das Männchen zu liebkosen und zu reizen, indem es die Achselgrube des Männchens rieb und mit der Schnauze vorwärts stieß. Darauf hin fing das Pärchen an auf sonderbare Weise sich im Kreise herumzudrehen. Die weibliche *Glossoliga* steuerte mit ihrem Schwanze, ihre Vorderfüße befanden sich im Centrum des Kreises und bewegten sich auf einem und demselben Fleck hin und her, während ihre außerhalb des Kreises sich befindenden Hinterfüße sich fortbewegten und auf dem sandigen Boden des Aquariums eine Kreislinie hinterließen, welche selbstverständlich nach außen von jenem Kreis, der durch den gekrümmten Körper des Männchens entstanden war, zu liegen kam. Nach einem paarmaligen Kreislaufe hielt das Pärchen inne, denn das Männchen fand den Augenblick zur Spermaablage günstig. Es hob sich hoch auf seine Beine empor und setzte ein kegelförmiges, gallertartiges Gebilde auf einem Steinchen ab, das am Boden des Gefäßes sich befand. Auf der Spitze dieses Kegels war der Samen als opak aussehende, wurmähnlich gekrümmte Masse sichtbar. Darauf hin fing die Kreisbewegung des Pärchens, vom Weibchen angeregt, wieder an, nur mit dem Unterschiede, dass die weibliche *Glossoliga* diesmal vorsichtig mit ihren Hinterfüßen auf den Boden trat und sichtbar den Boden mit ihren weit aufgeschlitzten Cloakenlippen betastete, bis sie auf diejenige Stelle gelangte, wo der Spermatophor abgesetzt worden war. Letztere wurde nun von den Cloakenlippen aufgenommen und verschwand alsbald in der Cloake.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Bedriaga Jacques von

Artikel/Article: [3. Über die Begattung bei einigen geschwänzten Amphibien 357-359](#)